

# Die „Urgroßmutter der Oboe“

**GASTSPIEL** So verzaubert die „Capella de la Torre“ zahlreiche Zuhörer bei ihrem Gastspiel in Coburg mit mediterraner Weihnachtsmusik aus der Zeit der Renaissance.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**JOCHEN BERGER**

**Coburg** – Alte Musik – was bedeutet das eigentlich? Wie alt ist denn tatsächlich Musik, die in einer historischen Sammlung wie dem „Cancionero de Uppsala“ von 1580 überliefert ist? Mehr als vier Jahrhunderte ist diese Musik also alt – und kann doch verblüffend lebendig und gegenwärtig klingen. Zumindest dann, wenn sie so souverän, so spannungsvoll, so elektrisierend gespielt wird wie von der „Capella de la Torre“. „Feliz Navidad“ – unter diesem Motto präsentiert das 2005 von Katharina Bäuml gegründete Ensemble beim Coburger „Verein“ im HUK-Foyer auf der Bertelsdorfer Höhe mediterrane Weihnachtsmusik der Renaissance.

## Wunder der Menschwerdung

Auf Schalmei und Dulzian, auf diversen Blockflöten und Laute, Schlagwerk und historischer Posaune musiziert das Ensemble gemeinsam mit der Sopranistin Cécile Kempnaers, deren schlanke, helle Stimme bestens harmoniert mit den Instrumenten. Die zumeist anonym überlieferten Werke spanischer Komponisten, die in der Sammlung „Cancionero de Uppsala“ enthalten sind, erzählen vom Wunder der Menschwerdung Christi, singen Lobgesänge auf die Jungfrau Maria und stimmen Wiegenlieder für das neugeborene Knäblein an.

Mit Weihnachts-Kitsch der Gegenwart hat diese Musik ganz und gar nichts zu tun. Diese Werke des späten 15. und des 16. Jahrhunderts sind nur im ersten Moment spröde. Wer jedoch genau hinhört, entdeckt in diesen Werken eine große Intensität des Ausdrucks.

Das liegt natürlich auch an der Interpretationskunst dieses En-

sembles, das Stilsicherheit und genaue Kenntnis der historischen Aufführungspraxis mit reaktionsschnellem Zusammenspiel verbindet.

Nie wirkt das Musizieren der „Capella de la Torre“ dogmatisch oder gar didaktisch. Die Virtuosität, mit der die Interpreten die historischen Instrumente beherrschen, vertreibt schnell jeden Gedanken daran, dass ein solches altes Instrumentarium Intonationsnöte mit sich bringen könnte.

## Freiheit der Gestaltung

Geradezu umwerfend lebendig bringt die „Capella“ die ausgewählten Werke zu Gehör. Dazwischen stellt Katharina Bäuml die einzelnen Instrumente mit knappen Worten anschaulich vor – von der Schalmei, der „Urgroßmutter der Oboe“, bis zum Dulzian, aus dem sich später das Fagott entwickeln sollte.

Nie geht es darum, vermeintliche historische Wahrheit zu zelebrieren. Die Genauigkeit, mit der der überlieferte Notentext erarbeitet und musiziert wird, eröffnet vielmehr den Raum für eine Freiheit der Gestaltung, die das bemerkenswert zahlreiche Coburger Publikum sofort in Bann zieht.

## „Feliz Navidad“ als Zugabe

Kein Wunder, dass die Zuhörer die „Capella de la Torre“ erst nach zwei Zugaben endgültig vom Podium gehen lassen. Und diese letzte Zugabe bringt dann das, was der Titel versprochen hatte: „Feliz Navidad“.

Dass dieses spanische Weihnachtslied mit seinem latein-amerikanischen Rhythmus keineswegs aus der Renaissance stammt, sondern 1970 von dem puertoricanischen Sänger José Feliciano geschrieben wurde, wirkt dabei keineswegs als Stilbruch.



Katharina Bäuml musiziert auf der Schalmei, der „Urgroßmutter der Oboe“. Im Hintergrund: Hildegard Wippermann.

Fotos: Jochen Berger



Peter A. Bauer (Percussion)



Falko Munkwitz (Posaune)



Regina Hahnke (Dulzian)

## Spezialisten für historische Aufführungspraxis

Die „Capella de la Torre“ hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2005 innerhalb kürzester Zeit zu einem der gefragtesten jungen Ensembles im Bereich der Alten Musik in Mitteleuropa entwickelt. Sie versammelt Musiker, die sich als Spezialisten für historische Aufführungspraxis einen Namen gemacht haben.

Leitgedanke des Ensembles bildet dabei, die reiche und bislang viel zu wenig beachtete Musik aus Mittelalter und Renaissance mit professionellem Anspruch zur Aufführung zu bringen und damit wieder direkt erfahrbar zu machen. Die „Capella de la Torre“ unter Leitung der Oboistin Katharina Bäuml

versammelt Musiker, die daneben in vielen weiteren Ensembles Erfahrungen in historischer Aufführungspraxis gesammelt haben.

**Ausblick** Montag, 10. Februar, 20 Uhr: Klaviertrio „Some Handsome Hands“ (HUK-Foyer Bertelsdorfer Höhe)